

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Beste Sektion des Bezirkes

Bezugspreis: Für einen Monat 2 Reichsmark mit Zustagen, einzelne Nummern 15 Reichspfennige. Gemeinde-Verbands-Örtlichkeits-Kammer 8. Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 2. Postfachkonto Dresden 12 548.

Anzeigenpreis: Die 48 Millimeter breite Zeile 20 Reichspfennige. Eingekauft und Reklamen 50 Reichspfennige.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

Verantwortlicher Redakteur: Selig Jehne. — Druck und Verlag: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 55

Montag, am 5. März 1928

94. Jahrgang

Freibank. Dienstag von 4 Uhr ab Verkauf von rohem Rindfleisch.

Vertilgtes und Sächsiges

Dippoldiswalde. Der Verkehr am gestrigen schönen ersten Märzsonntag besonders mit Autos war wieder außerordentlich lebhaft. Ging auch ein leichter Südost, die warmen Strahlen der Sonne nahmen ihm die Kälte. Jeder, der hinausging, konnte sich recht von Herzen an der langsam aus dem Winterschlaf erwachenden Natur erfreuen. Die Bäume treiben schon stark, zu den Schneeglöckchen haben sich die Leberblümchen gesellt und an geschützten Stellen stecken schon die Veilchen die Köpfe heraus. Es möchte nur sein, daß kein allzu harter Witterungsrückschlag dieses Blüten und Werden zerstört.

Dippoldiswalde. Sonntag Reminiscere „Gedenket“ in der Passionszeit Christi auch eurer gefallenen Helden! Es war darum auch hier wie in den meisten Kirchen Deutschlands Gedächtnisgottesdienst festgesetzt, der recht zahlreich besucht war: Korporativ erschienen mit Fahnen die Militärvereine aus Dippoldiswalde und Reinholdshain, der Turnverein Reinholdshain, sowie die Feuerwehr Ulberndorf. Wie ein heiliges Gelächter standen über der Gedächtnisfeier die Worte: „Liebe und Treue“, wie es schon in der Wahl der Gedenklieder zum Ausdruck kam: Nr. 178: „Ich bin dein! Sprich du darauf ein Amen, treuester Jesu, du bist mein.“ Nr. 655: „Selig sind die Toten, die von Christo Wohnung, Heil und Leben erben.“ Nr. 473: „Nur Jesu Liebe liebet, sie ist von Ewigkeit“ und Nr. 76: „Dir auf ewig treu zu sein.“ Einleitendes Orgelvorspiel des Kantor Oberlehrer Schmidt und der Sopranologengänger von Fr. Lotte Gelfert trugen selbstverständlich vollkommen den ernsten Charakter des Tages. Entnommen war das Solo dem Heldenrequisit von Franziskus Ragler. In düsteren, klagenden Tönen erklingt es: „Wie sind die Helden gefallen.“ Nach und nach steigert sich Gesang und Orgelbegleitung in Rhythmus und Stärke zu dem gläubigen Ausruf: „Freuet euch, ihre Namen sind geschrieben im Himmel.“ In diesen Rahmen mit den Symbolen der Liebe und Treue fügten sich wie plastische, eindringliche Bilder die Schriftvorlesungen des Pfarrers Rosen und die Gedächtnispredigt des Oberkirchenrats Michael, der als Text das kurze, aber inhaltreiche Wort aus 1. Cor. 3, 8 gewählt hatte: „Die Liebe höret nimmer auf.“ Die Liebe, treu bis in den Tod, dankbar übers Grab. Die größte Liebe habe Christus in seinem Leben und Tode kundgegeben. Auch unsere gefallenen Helden haben sich in der Liebe bewährt. Fast auch du in Herz und Haus immer Liebe und Treue gezeigt? Wenn die Gefallenen auf unser Volk herabzublicken, möchten sie dann nicht oft ihre Augen über Enttäuschungen verhüllen? Nicht in äußerem Glanz, sondern in innerer Kraft, in Gesinnung, Leben, Handel und Wandel zeige sich dankbare Liebe. Mit solchen ernstlichen Worten griff der Prediger jedem, sicher nicht erfolglos, ans Herz.

Dippoldiswalde. Die Prüfungen an der Deutschen Mälleschule sind in der Hauptphase vorüber, am Dienstag wird das Wintersemester 1927/28 geschlossen werden. Bevor dann die Besucher der Anstalt Dippoldiswalde verlassen, ein großer Teil von ihnen für immer, vereint die Korporationen-Vereine „Glück zu!“ und Vereinigung „Germania“ ihre Kommilitonen und eine große Zahl lieber Gäste zu einem Abschiedsball am Sonnabend abend im Schützenhaus, der in den Farben beider Verbindungen geschmückt war. Nach einem kurzen Konzert, das fast pünktlich begann, marschierte das Präsidium des Vereins „Glück zu!“, dem die Leitung des Kommerzes übertragen war, in vollem Witz mit Fahne auf. Rasch aufeinander stiegen dann das „Glück zu!“-Lied und das Bundeslied der Germanen „Schwört bei dieser blanken Wehre“, worauf in kurzen herzlichen Worten Präside Holm die Anwesenden, insbesondere die Vertreter der städtischen Körperschaften und des Lehrerkollegiums der Mälleschule, sowie die Kartellverbindungen „Sagonia“, Glashütte willkommen hieß und ihnen allen gemächlich-trohe Stunden wünschte. Beim Gesänge der „alten Burschenherlichkeit“ gingen dann die Scheidenden Kommilitonen von Freund zu Freund, um einen letzten Händedruck zu tauschen, noch einmal die Gläser aneinander klingen zu lassen. Im Namen der Zurückbleibenden rief ihnen Präside Holm ein letztes Lebwohl zu. Nach sei die Zeit des Hierseins vergangen. Wenn es nun ans Scheiden gehe, so nehmen die Freunde doch die Farben mit, und wenn diese sie nun auch nicht immer umschlingen, Hauptsache sei, daß die Scheidenden die Liebe zu ihnen immer im Herzen trügen und daß ihnen der Wahlpruch ihrer Korporation immer ein Motto im Lebenskampfe bleibe. Nach

in schweren Tagen möchten sie immer der frohen Jugendzeit gedenken und stärken in der Erinnerung an die aktive Zeit. Gewerbestudientrat Meller entschuldigte zunächst den durch anderweitige Sitzung am Kommen verhinderten Bürgermeister Dr. Höhmann, der den Scheidenden ein frohes Fest und glückliche Zukunft wünsche und dankte namens aller für die Begrüßungsworte. Mit Worten eines Dreiklangs, Weisheit, Schönheit und Stärke habe er vor einem halben Jahre von den Abgehenden Abschied genommen, diesmal wolle er die Abschiedsworte gründen auf dreimal drei W., Wein, Weib, Würfel, die ersten. Sie würden meist im ungünstigen Sinne und doppeldeutig gebraucht. Niemand könne es aber verwehrt werden, urdeutsche Fröhlichkeit beim Weine zu entfalten. Das 2. hätten die Dichter (Schiller) besungen, und warum solle man böse sein, wenn nach des Tages Last und Mühen ein harmloses Spiel die Stunde verschönt? So möchten die Worte in ihrer guten Bedeutung alle bewahren vor der schlimmen Bedeutung. Drei andere bedeuteten nur schlimmes. Er wünsche, daß die Abgehenden nicht damit in Berührung kämen. Die Wählerarbeit, die sich im unschönen Konkurrenzkampfe zeige, die Widerpenflichkeit, noch ein Ueberrest der bösen Nachkriegszeit, die Widerwärtigkeiten, die im Kampfe ums Dasein leider selten einen vorzöhen. Sollten sie kommen, dann wünsche er allen, daß sie Sieger bleiben. Keinen besseren Tröster gebe es dann, als die Arbeit. Wer Arbeitsfreude hineinlege, werde auch Segen finden. Aber nicht für sich gelte es zu ringen, sondern fürs Gemeinwohl. Und die dritten drei W seien Weisheit, Werk und Weltmeister. Wissen sei Macht, aber man solle nicht zu sehr auf sein Wissen pochen, sondern mehr auf die Weisheit geben, auf ein inneres Erleben. Je höher man im Wissen steige, um so weiter komme man auch in der Weisheit vorwärts. Und wenn man so aus dem Werk neue Weisheit schöpfe und grübelnd am Werke stehe, um neues zu schaffen, dann solle man nicht stolz werden, sondern dem Weltmeister danken, von dem wir alles Wissen und alle Weisheiten haben, ihm dankbar sein, daß er uns immer tiefer in seine schöpferische Kraft blicken lasse. Wenn dann der Weltmeister schweres fordere, dann möchten auch sie getraut ihren Weg zurücklegen, eingedenk, daß auch sie ein Glied seien im großen Weltengedäude. Möchten sie so diese 3 mal 3 W mitnehmen in Geist und Gemüt und in stillen Stunden der Deutschen Mälleschule gedenken, die ihnen ein Teil Rüstzeug mit auf den Weg gab. Den Wiederkehrenden wünscht er in den Ferien gute Erholung, den beiden Korporationen ein ferneres Wachsen, Blühen und Gedeihen. Auf weitere gute Kartellbrüderschaft trank der Präside der „Sagonia“, während namens der Scheidenden der frühere Präside Hein den Rednern dankte. Sie schieden von Dippoldiswalde mit der Gewisheit, überall Kommilitonen zu finden, die die gleichen Farben getragen wie sie. Das sei ihnen eine Verhöhnung in den Stunden des Abschieds. In einem Salamander drückten die Scheidenden ihre Gefühle für die Farben und die zurückbleibenden Koulterbrüder aus. Nach dieser Ansprache zog das Präsidium ab. Bald begann dann der Tanz, dem lebhaft zugesprochen wurde. Er wurde nur unterbrochen durch ein von Kommilitonen flott gespieltes Theaterstück „Die neue Hose“, die erst zu lang, immer kürzer und kürzer wurde. Das Stück fand lebhaften Beifall. Erst in früher Morgenstunde fand dann der Tanz sein Ende.

— Grober Unfug wurde in vergangener Nacht gegen 3 Uhr am Freiburger Platz verübt. Mälleschüler versuchten mit dort lagerndem Bretter-Material, aber auch mit Schubkarren usw. der Tiefbauunternehmung, die das Ausschachten für die Kabellegung vornimmt, den Mühlgraben abjudämmen und den Freiburger Platz unter Wasser zu setzen. Doch die Gegenstände schwammen zum großen Teile ab. Die Verüber des Unfugs hängten darauf die Fensterläden bei Richard Hensjchel aus, aber auch damit erreichten sie ihren Zweck nicht. Verwunderlich bleibt nur, daß man die Täter vom Hensjchelschen Hause aus beobachtete, ohne einzuschreiben. Das Baumaterial ist zum Teil weit abgeschwommen.

— Aufgebote: Ernst Anton Speer, Kaufmann in Chemnitz, und Marie Perl in Dippoldiswalde; Schlosser Richard Hans Kaufuf und Bankbeamtin Marg. Frieda Berndt, beide in Dippoldiswalde.

Dippoldiswalde. Morgen Dienstag, 3 1/2 Uhr nachmittags und 8 Uhr abends, findet im Stadtkaffee die Frühlingsmodenschau der Firma Otto Wester statt, auf die wir nochmals besonders aufmerksam machen möchten. Erstklassige Künstler werden bei der Veranstaltung mitwirken, so daß uns genutzreiche Stunden bevorstehen. Der Besuch dieser großstädtischen Veranstaltung kann nur wärmstens empfohlen werden. (Siehe Inserat.)

Sabisdorf. Eines nur mäßigen Besuches erfreute sich das am Sonnabend im hiesigen Gasthof stattgefundene Konzert des Gemischten Chores 1919 Schmiedeberg. Es brachte „Die Glocke“ von Schiller, Musik von Romberg, zu Gehör. Der Saal war zu diesem Zwecke festlich geschmückt worden und elektrisch beleuchtete Lampen gaben dem Ganzen einen geheimnisvollen Zauber. Die Leistungen der Mitwirkenden waren sehr gut. Sie musizierten, daß einem das Herz im Leibe lachte. Die feinsten Altadanti, die Crescendi, die Akzente, alles wurde blendend herausgeholt. Abgesehen von einigen ganz minimalen Taktunebenheiten war die Qualität der Darbietungen wieder weit über dem Durchschnitt, wie es ja auch beinahe nicht anders zu erwarten war. Als Solobass hatte man einen Herrn aus Dippoldiswalde gewonnen, da Lehrer Oppelt, Schmiedeberg, stark erkältet war. Man hatte durchaus keinen Fehlgriff getan. Der Bass glänzte durch eine überaus frische, kräftige Stimme. Die übrigen Solisten leisteten ebenfalls Vortreffliches. Ueber das Orchester zu sprechen, ist eigentlich gar nicht weiter nötig. Die Geigen konnten jubeln und sie konnten schluchzen, wobei die übrigen Instrumente, jedes nach seiner Eigenart, das ihrige dazu beitrugen. Das ist ja eben gerade das Wunderbare an Rombergs Werk, daß er sich so innig an den Text der Glocke anlehnt. Ohne sie eigentlich genauer zu kennen, fühlt man, ob es sich um freudige oder um traurige Geschehnisse handelt. Sie ist die einzige Schöpfung, die von dem einst so weltberühmten Geiger noch erhalten blieb. Und sie wird es bleiben, wenn uns der Jazz nicht noch voll und ganz einnimmt. S.

Bärenheide. Am Donnerstag vormittag hielt das Amtsgericht Lauenstein einen Lokaltermin ab. Bekanntlich hatte Bürgermeister Hänel aus Gammersdorf vor einigen Monaten in der Nähe von Bärenheide durch Zusammenstoß eines Postautos mit seinem Motorrad einen Unfall erlitten. Der Lokaltermin ergab, daß der Fahrer des Autos hätte halten können. Er wurde zu 30 M. Strafe bez. 3 Tagen Haft verurteilt.

Lauenstein. Kurz nach 5 Uhr erscholl Freitag nachmittag in unserem Städtchen Feueralarm. Ein Grasbrand war am Dammesfeld rechts der Müglitz zwischen Amtsgericht und Hohlen Stein ausgebrochen. Die Freiwillige Feuerwehr war sofort mit Spaten und Schaufeln zur Stelle. Ebenso betätigte sich die Schullugend eifrig am Ausschlagen des Feuers. Als der Wasserstrahl der Motorspritze, die hier zum ersten Male in Tätigkeit trat, darauf gerichtet wurde, war der Brand rasch gelöscht. Man vermutet leichtsinniges Umgehen mit Streichhölzern als Brandursache.

Rechenberg-Wienennühle. Nachdem die Gründungsverammlung der Freiwilligen Feuerwehr mit bestem Erfolge verlaufen war, fand die erste Versammlung am 27. Februar statt. Es waren 49 Personen anwesend. Der Hauptgegenstand der Tagesordnung war die Wahl des Wehr-Kommandos. Fabrikbesitzer Höhnisch erklärte, daß er die von ihm mit 750 RM. erstandene Motorspritze der Gemeinde für den Kaufpreis von 1000 RM. abtreten wolle. Den ihm zugute kommenden Differenzbetrag von 250 RM. wolle er der Feuerwehr geschenkwiese für ihre Zwecke überlassen. Außer den obigen 250 RM. sind von der Firma Viermann 100 R.-Mark gestiftet, weitere namhafte Geldunterstützungen sind der jungen Wehr in Aussicht gestellt, so daß sie nun mit ganz besonderem Eifer ans Werk gehen kann.

Burkersdorf. Vermutlich infolge Funkenfluges des Abendzuges nach Frauenstein geriet das Untergerüst am Bahndamm im Durchbruch durch den „Türmberg“ Freitag abend gegen 10 Uhr in Brand. Die hiesige Freiwillige Feuerwehr wurde sofort alarmiert, die Spritze brauchte nicht in Tätigkeit zu treten, da vorausgeeilte Feuerwehrleute melden konnten, daß der Brand bereits gelöscht sei. Größerer Schaden in den angrenzenden Waldbeständen des Schul- und Pfarrlehns ist nicht entstanden.

Dresden, 3. März. In einem hiesigen Kaufhaus wurde ein 23 Jahre alter Korbmacher von hier, der im Verdacht stand, Diebstähle ausgeführt zu haben, festgehalten und der Polizei übergeben. Bei seiner kriminalpolizeilichen Vernehmung hat er zugegeben, seit November 1927 fortgesetzt Korbmöbel, etwa 100 Stück, entwendet und an hiesige Geschäfte verkauft zu haben. Er war zeitweise in dem Kaufhaus als Arbeiter beschäftigt und hatte dadurch Ortskenntnisse erlangt. Ein großer Teil des Diebesgutes konnte wieder herbeigeschafft werden.

Chemnitz. In der ehemaligen Manenkaferne fiel am Donnerstag früh ein 24-jähriger Dachdeckergehilfe bei der Vornahme von Dacharbeiten vom Dache eines Stallgebäudes sieben Meter tief in den gepflasterten Hof und erlitt so schwere Verletzungen, daß sich seine Ueberführung nach dem Krankenhaus nötig machte.